

## **Einführung**

Guten Morgen!

Herzlich willkommen – jung oder alt, ausgeschlafen oder müde, traurig oder froh!  
Besonders begrüße ich, auch in unser aller Namen, eine Gruppe Gehörlose, die heute mit uns Eucharistie feiern möchte.

Gäste sind sie eigentlich nicht. Denn jede Getaufte, jeder Getaufte darf ja jede Eucharistie als sein Zuhause betrachten.

Gehörlose Menschen, die mir begegnet sind, haben mich sehr beeindruckt. Ich habe sie bewundert, wenn ich sah, wie sie sich durch das, was fehlt, herausfordern lassen. So entschlossen, so kraftvoll gehen sie um mit dem, was ihnen nicht zur Verfügung steht.

Und dann geschieht viel mehr als nur dies: Ein Mangel wird ausgeglichen. Wir entdecken: Der Mangel kann viel mehr sein, als wir ihm auf den ersten Blick ansehen. Und das möchte er auch, der Mangel: Mehr sein als nur dies: Mangel.

„Von wem hast du das, Mangel?“, möchte ich dann fragen. „Von ihm, dem auch ich alles verdanke? Von ihm der Himmel und Erde erschaffen hat?“

## **Lesung**

aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther (1 Korinther 2,6-10)

Schwestern und Brüder!

Wir verkündigen Weisheit unter den Vollkommenen, aber nicht Weisheit dieser Welt oder der Machthaber dieser Welt, die einst entmacht werden.

Vielmehr verkündigen wir das Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes, die Gott vor allen Zeiten vorausbestimmt hat zu unserer Verherrlichung.

Keiner der Machthaber dieser Welt hat sie erkannt, denn hätten sie die Weisheit Gottes erkannt, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.

Nein, wir verkündigen, wie es in der Schrift heißt, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist: das Große, das Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.

Denn uns hat es Gott enthüllt durch den Geist. Der Geist ergründet nämlich alles, auch die Tiefen Gottes.

## **Evangelium**

(Matthäus 5,17-20.23-24.27-28.33-34a.37)

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen.

Amen, das sage ich euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird auch nicht der kleinste Buchstabe des Gesetzes vergehen, bevor nicht alles geschehen ist.

Wer auch nur eines von den kleinsten Geboten aufhebt und die Menschen entsprechend lehrt, der wird im Himmelreich der Kleinste sein. Wer sie aber hält und halten lehrt, der wird groß sein im Himmelreich.

Darum sage ich euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat,

so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe.

Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst nicht die Ehe brechen.

Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen.

Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst keinen Meineid schwören, und: Du sollst halten, was du dem Herrn geschworen hast.

Ich aber sage euch: Schwört überhaupt nicht, weder beim Himmel, denn er ist Gottes Thron,

noch bei der Erde, denn sie ist der Schemel für seine Füße, noch bei Jerusalem, denn es ist die Stadt des großen Königs.

Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein; alles andere stammt vom Bösen.

## **Predigt**

Heute, jetzt hier, fehlt sie mir besonders – Birgit, meine jüngere Schwester. Sie ist schon verstorben, vor 25 Jahren.

Sie lebte in Schleswig-Holstein und arbeitete in der Stadt Rendsburg an der Gehörlosenfachschule.

Selbst war sie war nicht gehörlos. Aber als Studentin hatte sie sich zur Dolmetscherin in der Gebärdensprache ausbilden lassen. Sie lernte einen gehörlosen Mann kennen, dann haben die beiden geheiratet und wurden Eltern ihres Sohnes und ihrer Tochter.

Und jetzt sehe ich sie, meine Schwester, wieder vor mir: Als Braut bei ihrer Hochzeit. Beim Festessen stand sie auf. Sie wartete, bis alle still waren, wie jetzt auch hier, sie

anschauen, erwartungsvoll. Und dann begann sie mit ihrer Hochzeitsrede. Rede? Ja, Rede. Aber sie sagte nichts – und hat uns Hörenden auch nicht angekündigt, dass sie jetzt nichts sagen würde.

Sie hielt ihre Hochzeitsrede in Gebärdensprache. Alle, die da saßen, hörten nichts – sahen nur ihre Bewegungen, ihre Mimik.

Nur die Gehörlosen verstanden. Wir Hörenden waren nicht eingeweiht in die Geheimnisse ihrer Gebärdensprache. In dieser Hinsicht waren wir Analphabeten. Aber wir gingen trotzdem nicht leer aus. Wir wurden überrascht, wir konnten uns darüber wundern, wie sie, die Gehörlosen, mitgingen und reagierten! Sie lachten, freuten sich – und sie applaudierten.

Aber dabei, beim Applaus, verzichteten sie auf Klatschgeräusche. Sie schlugen nicht die Hände zusammen. Geöffnet hoben sie die hoch, höher als den Kopf, und bewegten sie dann, drehten sie hin und her. Dieser Applaus – was machte ihn so besonders? Vielleicht auch dies: Dass die Stille applaudierte? Und wie sie das tat, die Stille? Wie sie das konnte: Applaudieren, in Stille!

Mein ganzes Leben lang verständige ich mich schon vor allem durch Hören und Reden. Aber es gibt eben auch andere Möglichkeiten – eine davon ist die Gebärdensprache. Wie lebendig und wie einfallsreich bringt sie zum Ausdruck, was sie mitteilen will! Weil sie sich nicht über die Ohren und die Stimmen verständigt, verlegt sie sich ganz auf die Augen, aufs Sehen, aufs Schauen. Und was dabei wahrgenommen wird, beim Sehen, beim Schauen – das bilden die Gebärden ab, machen es sichtbar.

Wenn Jesus redet, gibt es etwas zu sehen. Wir sehen die Welt und uns selbst mit anderen Augen. Er zeigt uns, dass wir anders leben können, und wie das aussieht, dieses andere, dieses bessere Leben. Umkehren zu dieser Möglichkeit – das stellt er uns vor Augen. Dafür will er uns gewinnen. Und er spricht dich und mich persönlich an. Heute auch mit diesen Worten: „Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe“.

Wie oft habe ich diese Sätze schon in der Kirche vorgelesen! Noch nie habe ich erlebt, dass jemand nach diesen Worten Jesu spontan aufgestanden ist. Noch nie, in all den Gottesdiensten, an denen ich teilgenommen oder mitgewirkt habe, hat jemand die Kirche verlassen, um auf der Stelle Jesu Rat in die Tat umzusetzen – und sich zu versöhnen.

Und auch ich habe noch nie im Anschluss an diese Worte Jesu der Gemeinde gesagt: „Entschuldigung, liebe Leute! Heute kann ich nicht anders. Ich muss jetzt wirklich gehen. Denn da gibt es einen Bruder, der hat etwas gegen mich. Da muss ich umkehren,

mich zuerst mit ihm versöhnen. Jetzt. Sofort. Dann erst kann ich zurückkommen zu meiner Gabe, zu meiner Aufgabe, hier am Altar.“

Paulus, der Apostel, könnte zu mir sagen: „Weißt du, was dich hindert zu gehen? Weißt du, was dich festhält? Es ist die Weisheit dieser Welt. Die verhindert, dass du umkehrst zu der anderen Weisheit – zu der Weisheit in der neuen Welt Gottes. Da könnten wir glücklich werden. Die Weisheit dieser Welt und die ‚Weisheit der Machthaber dieser Welt‘ – die müssen entmachtet werden.“

In der Zeit, in der Paulus lebte, war es sehr gefährlich, sich so zu äußern. Auch jetzt hören Machthaber es nicht gern, wenn ihnen gesagt wird: „Ihr Machthaber verkörpert die Weisheit dieser Welt. Das führt in die Irre, ins Verderben. Wir können und wir werden euch nicht mehr folgen.“

So, wie sich in unserer Welt Machthaber über andere Menschen stellen und sich immer größere Teile der Erde aneignen – so kann es nicht bleiben. Uns allen soll viel mehr anvertraut werden, etwas ganz anderes. Was das ist? Paulus nennt es so: „Das Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes“. Denn dies, „das Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes“, will die Welt und die Menschen nicht unterwerfen und beherrschen und zum eigenen Nutzen verbrauchen. Nein, alle sollen teilhaben. Gott, Schöpfer von Himmel und Erde, teilt alles mit allen. Das ist sein Geheimnis, das Geheimnis seiner verborgenen Weisheit. Das ist die große Zukunft, auf die wir im Geist Jesu, auf seinem Weg, zugehen: Alle haben Anteil. Alle teilen. – Alles, mit allen.

Gottes Geheimnis – das ist seine Liebe, die Leben schafft. Und du, weil du Gottes Kind bist, Tochter, Sohn – auch dein Geheimnis ist deine Liebe. Auch sie, deine Liebe, versteht sich darauf, Leben zu schaffen. Nichts tut sie lieber als das.

Unser Zusammensein hier heute Morgen – das ist doch ein kleiner Schritt in diese gute Richtung. Menschen, die ganz unterschiedlich sind, haben sich getroffen, gehen aufeinander zu. Miteinander erfahren sie Gemeinschaft, öffnen sich dem Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes und freuen sich daran – in aufrichtiger Kommunikation, mit Händen und Füßen, mit ihrem ganzen Menschsein.

Gott, wir danken dir! Dein Ja ist ein Ja, und dein Nein ist ein Nein. Dein Ja und dein Nein – das möchten wir in uns aufnehmen können wie Jesus! Ganz entschieden lebt er dein Nein und dein Ja.

Du, Gott, du befreist uns, befreist uns zur Freude. Dein Glück darüber können wir auch in der Gebärde entdecken, mit der Gehörlose applaudieren. Weil es eben nicht genügt, sich den Kopf zu zerbrechen, steigen die Hände übers Kopfzerbrechen hinaus – dahin, wo sie sich bewegen können – hin und her, so frei, dass es eine Freude ist.

Gerade haben die Gehörlosen applaudiert, und einige in der Kirche haben sich schon spontan angeschlossen. Wie wäre es, wenn jetzt noch jede und jeder hier die Gelegenheit bekommt, jedem und jeder zu applaudieren? Die Stille schließt sich an, applaudiert mit – und nimmt auch selbst gern ihren Beifall entgegen.

### **Schlusswort**

Wir Menschen – so vieles haben wir schon entdeckt – viel Gutes, Großartiges – aber auch viel Schlechtes, Böses. Trotzdem hoffen wir.

Denn durch diese Feier haben wir uns gegenseitig dazu ermutigt: Wir können zu einem Leben umkehren, das anders ist, neu – weil es wirklich lebendig ist. Weil wir Menschen voll und ganz aus dem Leben Gottes schöpfen. Paulus schreibt: „Der Geist ergründet nämlich alles, auch die Tiefen Gottes“ (1 Korinther 2,10).

**Heinz-Georg Surmund**

**Alle Texte wurden während des Gottesdienstes in Gebärdensprache übersetzt durch Gisela Otten, Gebärdendolmetscherin, Osnabrück.**